

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

4. Sonntag nach Ostern

<u>Sonntag, 26.04.</u>	09.30 Uhr 10.30 Uhr	Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet für Walter Dieter Schöne und für die Lebenden und Verstorbenen der Fam. Marx
<u>Donnerstag, 30.04.</u>	18.30 Uhr	Heilige Messe mit Gebet für Josef Schmitz, anschl. Maiandacht
<u>Samstag, 02.05.</u>	14.00 Uhr	Trauung des Brautpaares Anna Battenschlag und Christian Houbois
<u>Sonntag, 03.05.</u>	09.30 Uhr 10.30 Uhr	Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde mit Erstkommunionfeier und Gebet Gebet für die Verstorbenen der Fam. Talarico und als 1. Jgd. für Mathilde Köllejan. Kollekte: KAPITOL Sonntag

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

<u>Sonntag</u>	11.00 Uhr 19.00 Uhr	Taufe des Kindes Felix Breuer Heilige Messe der Gemeinde
<u>Donnerstag</u>	12.00 Uhr 15.00 Uhr	Beerdigung Hans Jürgen Stritzel auf dem Friedhof Bruder-Klaus-Siedlung Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
<u>Freitag</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe zur Eröffnung des Maimonats
<u>Samstag</u>	14.00 Uhr 19.00 Uhr	Taufe des Kindes Jonathan Möller Heilige Messe anlässlich der Silberhochzeit der Eheleute Eva und Rainer Oles
<u>Sonntag</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde als 5. Jgd. für Uschi Lünenborg und als 15. Jgd. für Karl Bursch. Kollekte: LYSKIRCHEN Sonntag

„In allem, was lebt, hat Gott eine Spur seiner Liebe hinterlassen.“

(Phil Bosmans)

Matthias Schnegg, Pfarrer
An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de
☎ 0221/2 57 05 64

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de
☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

Monika Schmitz, Pfarramtssekr.
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

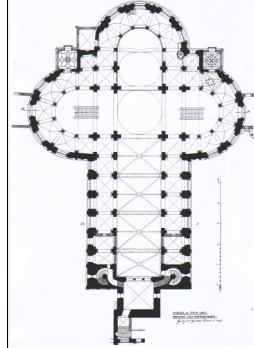
@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de
☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: ☎ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage 🌐 www.maria-im-kapitol.de

4.

Sonntag der Osterzeit



St. Maria im Kapitol
26. April 2015

Beziehung

(zu Johannes 10,11-18)

Unser Textabschnitt ist der zweite Teil der sogenannten ‚Hirtenrede‘ des Johannesevangeliums. Das Motiv des Hirten ist in der Hl. Schrift sehr alt. JHWH selbst gilt als der gute Hirt seines Volkes. Anrührend spricht der Psalm 23 vom Hirten, der in allen Lebenslagen Beistand gibt – und schlussendlich den Lebensraum eröffnet, dem nichts und niemand mehr etwas anhaben kann. Das Motiv des Hirten findet im Neuen Testament auch Verwendung in der bildhaften Erklärung des Auftrages Jesu. Im Laufe der Überlieferung der Kirche (in der ‚Wirkungsgeschichte‘) hat dieses Bild vom Hirten auch Anwendung gefunden für die Amtsträger, die Pastores (Hirten), die die Herde begleiten.

Im Johannesevangelium spielen die Kenntnisse des Motives vom Hirten JHWH eine mittragende Rolle. Es geht aber um die Beschreibung des Auftrags Jesu. Es geht ebenso um die Deutung der Ausführung dieses Auftrages. Daher bekommt das Wort des johanneischen Jesus so einen programmatischen Klang: *Ich bin der gute Hirt*. Was das Gute dieses Hirten ist, wird sogleich erläutert: Er gibt sein Leben hin für die Schafe. Der Hirt kann nicht Hirt sein ohne die Schafe. So wird dieses Hirtenbild zur Bebilderung einer Beziehungsgeschichte. Es geht um die Verbindung zwischen dem Messias-Hirten und seiner Gemeinde.

Als *gut* erweist sich der Hirte, weil er in dieser Beziehung bedingungslos für die Seinen eintritt. Das ist nicht nur ein Versprechen. Wie der Vers 17 bald bezeugen wird, wird aus dieser Bereitschaft Todernst. Jesus gibt sein Leben für die Seinen. Diese Aussage ist wiederum als Beziehungsaussage zu verstehen. Sie ist nicht der Hinweis auf eine Lebenshingabe zur Sühne der Sünden zu verstehen. Das ist nicht das Thema des Johannesevangeliums. In der Hirtenrede wird bekräftigt: Dieser Hirte steht ganz für die Seinen ein. Das bedeutet in der Situation der Lebensbedrohung, dass der Hirte sich vor die Seinen stellt. Er wird eher selbst den Tod auf sich nehmen, als dass die Herde dem Tod preisgegeben wird. Diese radikale Bereitschaft ist ein Freundschaftserweis in aller Radikalität, die Beziehungen dann hervorrufen können. Diese Freundschaft ist begründet in der innigen Verbundenheit, in der frei geschenkten Liebe.

Worin die Bedrohung bestehen kann, wird im folgenden Vers dargelegt: Der Hirt unterscheidet sich von den bezahlten Knechten. Das sind die, die in keiner Leben tragenden Beziehung stehen. Wenn Gefahr droht, werden sie sich selbst in Sicherheit bringen. In der Hirtenrede wird die Gefahr im Bild des Wolfes dargestellt. Er gilt als Motiv der Gefahr, die von außen auf die Gemeinde kommt. Im Zusammenhang der christlichen Gemeinden sind die ‚Wölfe‘ die falschen Propheten, die Irrelehren. Es sind die Zerstörer des Vertrauens auf die Liebe und das Leben, das von Gott ausgeht. Die bezahlten Knechte lassen in ihrer Haltung umso deutlicher die Qualität des guten Hirten erkennen. Lapidar wird deren Charakter gezeichnet: *Ihnen liegt nichts an den Schafen*.

Die Leserschaft darf bekräftigend hören: Auf den Christus Jesus aber können wir uns verlassen. Ihm liegt an uns. Diese Beziehung wird in dem Gleichnis der folgenden Verse 14f genauer dargelegt: Mehrfach wird vom *Kennen* gespro-

chen. Damit wird eine Begegnung miteinander ausgedrückt. Bekräftigt wird, dass es eine besondere Verbindung und Bindung zwischen dem Christus Jesus und den Seinen gibt – der Gemeinde ebenso wie den Einzelnen. Diese Beziehung findet die Vorbild gebende Entsprechung in der Beziehung Jesu mit dem göttlichen Vater. Aus dieser Beziehung kann bekräftigt werden: *Ich gebe mein Leben hin für die Schafe*. Das drückt die höchst mögliche Form der liebenden Verlässlichkeit der Beziehung aus.

Ausgangspunkt ist die vom Christus Jesus angebotene liebevolle Beziehung zu den Seinen. Die Antwort – *die Meinen kennen mich* – ist die Reaktion auf diese Erfahrung der zuerst geschenkten liebenden Freundschaft. Aus dieser persönlichen Beziehung zu den Seinen ist der Einsatz des Lebens für die Seinen zu verstehen. Eben kein Sühneopfertod, sondern die Kraft der liebenden Beziehung ist die Quelle der Hingabe des Lebens Jesu.

Der sich anschließende Vers 16 fällt etwas aus dem Rahmen. Jetzt kommen neben der bereits vertrauten Herde noch *andere Schafe* in das Blickfeld. Hier lässt das Johannesevangelium Jesus in der Perspektive der Zukunft sprechen. Gegenwärtig ist aus der Perspektive des irdischen Jesus gesprochen. Zukünftig – das ist dann die Perspektive der nachösterlichen Gemeinde. Die *andere Herde, die auch zu Jesus gehört*, kann die Weitung der Gemeinde auf Juden- und Heidenchristen bedeuten. Es gibt aber auch die Annahme, dass das Johannesevangelium hier an die nachösterliche Kirche denkt, in der sich unter dem *einen* Hirten verschiedene Herden finden. In unserer gegenwärtigen Zeit der christlichen Konfessionen könnte dieses Bild des einen Hirten und der anderen Schafe einreihen lassen. (Zu berücksichtigen ist allerdings, dass das Johannesevangelium Konfessionen in unserem heutigen Sinne nicht kennt!)

Die abschließenden Verse unserer Perikope deuten das Bild des guten Hirten auf Jesus und seinen Lebensentwurf hin. Wieder kommt die Beziehung vom göttlichen Vater und dem Sohn in den Blick. Jesu Handeln lebt und ist getragen aus der Liebe Gottes zu ihm. Das schafft das Vertrauen, das schafft die Lebensmacht Jesu. Was wir dann in den Versen 17 und 18 erfahren, bezeugt einen durch und durch souveränen Jesus. Er kann so souverän sein, weil er vom Vater ausgegangen ist und weil er sich auf diese grenzenlose Liebe Gottes verlässt.

Jesus wird nun dargestellt als der, der aus freiem Willen sein Leben hingibt für die Seinen – und es sich auch wieder nehmen kann. Erhaben selbst über den Tod hinaus ist die Lebensmacht Jesu benannt. Gemeint ist, dass Jesus hier als der beschrieben ist, der nicht durch Gottes Macht aus dem Tod auferweckt wird. Er selbst wird auferstehen. Eine große Darstellung der Souveränität dessen, von dem das Johannesevangelium am Anfang bezeugt hat, dass er vor aller Zeit bei Gott war. Diese Macht Jesu ist Ausdruck der Macht Gottes. Die Souveränität Jesu schließt seinen freien Entschluss ein, das Leben um der Seinen willen hinzugeben. Aus diesem Geist kann das Johannesevangelium formulieren: *Ich habe Macht, es (das Leben) hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen*.

Die Liebe des Vaters richtet sich – über alle Hingabe hinweg – auf das österliche Leben. All das, was Auftrag und Sendung und Hingabe Jesu darstellt, will Zeichen dieser Liebe Gottes sein. Diese Liebe schließlich hat ihr Ziel erreicht, wenn das Leben, die Gemeinschaft mit Gott, unzerstörbar gefunden ist.

Die lesende bzw. hörende Gemeinde wird ermutigt, sich dem Vertrauen Jesu anheim zu stellen. Es geht um Beziehung, wenn wir Gott und seinen Messias in unserem Leben da sein lassen wollen. Die Gottesvorstellungen sind daher nicht als dogmatische Theorie Leben spendend. Es wird nur über eine persönliche Aneignung und Begegnung gehen, mehr und mehr in das Gottvertrauen hineinzuwachsen. Wie das lebenspraktisch geschehen kann, werden wir je eigen entdecken müssen – ob in der Form klassischen Betens, ob in den eigenen Gedanken der Gottverbindens, ob in der Begegnung mit Menschen, ob im Staunen vor all dem, was ist, ob im schweigenden Staunen oder gar nur im schweigenden Sein. Das Johannesevangelium bekräftigt immer wieder, dass es Gottes Initiative ist, die sich uns in Verbindung bringt. Unser Glaube ist Antwort auf das, was ist.

Manchen fehlt die klare Gewissheit, dass Gott sich gezeigt hat. Manche wollen es herstellen, dass sie wissen, dass Gott sich gezeigt hat. Manche müssen aushalten, dass sie es nicht genau wissen, ob Gott sich gezeigt hat. Und andere, die es nicht erwartet haben, haben gespürt, dass ihnen eine Beziehung gewachsen ist, ganz eigen, ganz persönlich, wie eine besondere Art des Geliebtheits.

Ihr Matthias Schnegg

„Orte gelebten Glaubens“

Der Förderverein Romanische Kirchen hat ein Faltblatt mit seinen Führungen von April bis Oktober 2015 veröffentlicht. Anders als bei bisherigen Führungsreihen, bei denen Wissenschaftler über ausgewählte Themen in romanischen Kirchen referierten, werden diesmal die Pfarrer und Rektoren selbst zu Wort kommen, die mit und in ihren romanischen Kirchen leben und vor allem über die besonderen Akzente ihrer Kirche und Kirchengemeinde sprechen.

So ist an der Kirche St. Georg die Gehörloseseelsorge ansässig. In Groß St. Martin leben und wirken die Brüder und Schwestern von Jerusalem, ein Orden, bei dem die Musik ein wichtiger Bestandteil der Liturgie ist. Auch in St. Aposteln und St. Maria im Kapitol spielt die Kirchenmusik eine bedeutende Rolle. In St. Maria in Lyskirchen finden in regelmäßigen Abständen nächtliche Lesungen statt.

Alle Termine und weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Führungsprogramm. Es ist, wie alle anderen aktuellen Veranstaltungsangebote, im Internet auf der Homepage abrufbar unter www.romanische-kirchen-koeln.de Herzliche Einladung. (RH)

Erstkommunion

In unserer Eucharistiefeier am **3. Mai** um 10.30 Uhr empfängt Tommaso seine 1. Heilige Kommunion und zuvor am 25. April das Sakrament der Versöhnung. Tommaso wohnt mit seiner Familie auf unserem Pfarrgebiet und hat sich als treuer Teilnehmer unserer Kleinkindermesse seit der Adventszeit vorbereitet. Herzliche Einladung zur Teilnahme an der Erstkommunionfeier an die ganze Gemeinde! Zeigen wir Tommaso, dass es uns freut, ihn in der vollen Tischgemeinschaft mit dem Auferstandenen zu wissen. Begleiten wir seinen Lebensschritt in diesen Tagen auch in unseren Gebeten. Unserer Begleitung im Gebet möge sich auch Anna gewiss sein. Anna gehört auch zu unserem Kleinkindermess-



kreis und empfängt als Kind der Domsingschule am 10. Mai im Hohen Dom ihre Erstkommunion. (RH)

Maria Maienkönigin

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ - so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur. Am Vorabend des 1. Mai wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Eucharistiefeier am **30. April** um 18.30 Uhr ebenfalls pflegen. Auch im Anschluss an unsere werk-täglichen Eucharistiefeiern am **7.5., 21.5. und 28.5.** möchten wir in kurzen Mai-Andachten die Mutter Gottes grüßen und um ihre Fürsprache bitten. Herzliche Einladung. (RH)

Muttertag

Am Sonntag, dem **10. Mai** (Muttertag) wird traditionell wieder die Türkollekte für das Müttergenesungswerk gehalten. Ebenfalls am **10. Mai** findet wieder nach der Eucharistiefeier unser Sonntagstreff im Pfarrsaal statt. Herzliche Einladung zu Austausch und Gespräch.

Romanische Nacht

Schon jetzt möchten wir Sie auf den Romanischen Sommer vom **17. bis 19. Juni 2015** hinweisen, der sich in diesem Jahr thematisch mit dem „**Glück**“ beschäftigt. Im Mittelpunkt des Musik-Festivals stehen wie immer die einzigartigen Kölner Bau-denkmäler mit ihrer ganz besonderen Klanglichkeit, die es erneut musikalisch zu erwandern gilt. Wir freuen uns auf hochkarätige Künstler, die uns ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet haben. Seinen Abschluss und Höhepunkt findet das Festival in der Romanischen Nacht hier bei uns am Freitag, den 19. Juni in St. Maria im Kapitol Das detaillierte Programm liegt ab Mitte Mai 2015 an allen einschlägigen Stellen aus. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 0221-552 558 bzw. über www.romanischer-sommer.de (RH)